

Berufliche Bildung im digitalen Zeitalter

Die Ergebnisse des 2016 veröffentlichten „Monitor Digitale Bildung“ der Bertelsmann-Stiftung zeigen, dass digitale Bildung im dualen Ausbildungssystem in Deutschland noch am Anfang steht. Auch wenn Auszubildende, Berufsschullehrer_innen und Ausbildungsleiter_innen die Bedeutung neuer Lerntechnologien hoch einstufen – sowohl mit Blick auf ihre didaktischen Potenziale als auch für die Zukunftsfähigkeit der eigenen Einrichtungen und Unternehmen – präge das digitale Lernen bei Weitem noch nicht den Alltag in den Berufsschulen, überbetrieblichen Einrichtungen und Ausbildungsbetrieben. Viele Ansätze scheiterten leider schon an der notwendigen WLAN-Infrastruktur. Dadurch, so warnen die Autoren der Studie, würden wir viel Potenzial für mehr Chancengerechtigkeit in der dualen Berufsausbildung vergebend. Denn Lernen mit neuen Medien schaffe Flexibilität und einen erleichterten Zugang zu beruflicher Qualifizierung – insbesondere für benachteiligte Zielgruppen, die sich im traditionellen Bildungssystem schwer tun. Digitales Lernen biete nun erstmals die realistische Chance, Auszubildende genau dort abzuholen, wo sie stehen – und dorthin zu begleiten, wo sie hinmöchten. Es sei eine attraktive Option, potenzielle Auszubildende anzusprechen und sie individualisiert zu qualifizieren. Dies gelte ganz besonders für Ausbildungsberufe, die unter Nachwuchsmangel leiden, eine heterogene Bewerberlage verzeichnen oder zunehmend komplexe und dezentrale Arbeitsabläufe zu bewältigen haben.

Digitale Lerntechnologien erlaubten auch eine engere und gleichzeitig flexiblere Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Sie schafften neue Möglichkeiten, um Theorie- und Praxisphasen zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb zu verzahnen.

Ergebnisse der Studie auf einen Blick

1. Verhaltene Modernisierung statt breite Innovation

Ausbildler_innen und Berufsschullehrer_innen haben einen eher nüchternen und pragmatischen Blick auf das digitale Lernen. Der Einsatz digitaler Lernmedien im Ausbildungssystem folgt vorrangig „alten“ didaktischen und methodischen Konzepten. Die Potenziale des digitalen Lernens kommen dadurch noch kaum zur Geltung.



2. Teilhabechancen für benachteiligte Gruppen bleiben noch ungenutzt

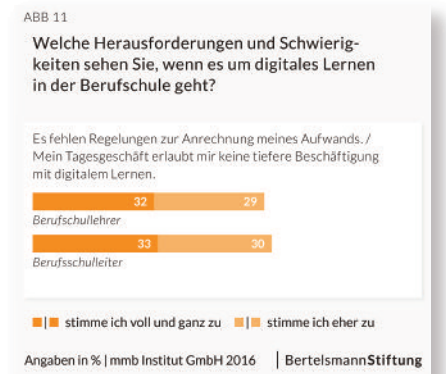
Insbesondere jüngere, männliche Auszubildende mit einem niedrigen Schulabschluss lassen sich durch digitales Lernen gut motivieren. Internetrecherchen, Lernspiele, Apps und das Erstellen eigener Inhalte sind für diese Zielgruppe attraktiv. Weder in der Berufsschule noch in den Ausbildungsbetrieben werden diese Chancen für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit aber gezielt ergriffen.

3. Innovation scheidet an mangelnden Kompetenzen und Ressourcen

Wer digitales Lernen einsetzt, braucht entsprechende Kompetenzen und muss diese auch entwickeln. Berufsschullehrer_innen beklagen sowohl zeitliche als auch finanzielle Hürden beim Einsatz im Unterricht. Außerdem fehlen Orientierungshilfen, um die vielfältigen Möglichkeiten des digitalen Lernens kennenzulernen und zu erproben.

4. Auszubildende und erfahrene Lehrkräfte treiben Veränderungen voran

Auszubildende sind dem Einsatz digitaler Lernmedien gegenüber generell aufgeschlos-



sener als ihre Lehrkräfte. Sie nutzen digitale Hilfsmittel in der Freizeit zum Lernen und wünschen sich für den Unterricht einen sinnvollen Methodenmix. Ob und wie digitales Lernen dort eingesetzt wird, hängt aber von den Überzeugungen der einzelnen Lehrkraft ab. Vorreiter sind hier vor allem Lehrkräfte mit längerer Berufserfahrung.

5. Imagefaktor oft wichtiger als strategische Schul- und Unterrichtsentwicklung

Digitales Lernen wird von vielen Berufsschulen als wichtiger Imagefaktor gesehen.

ABB 16 AZUBIS

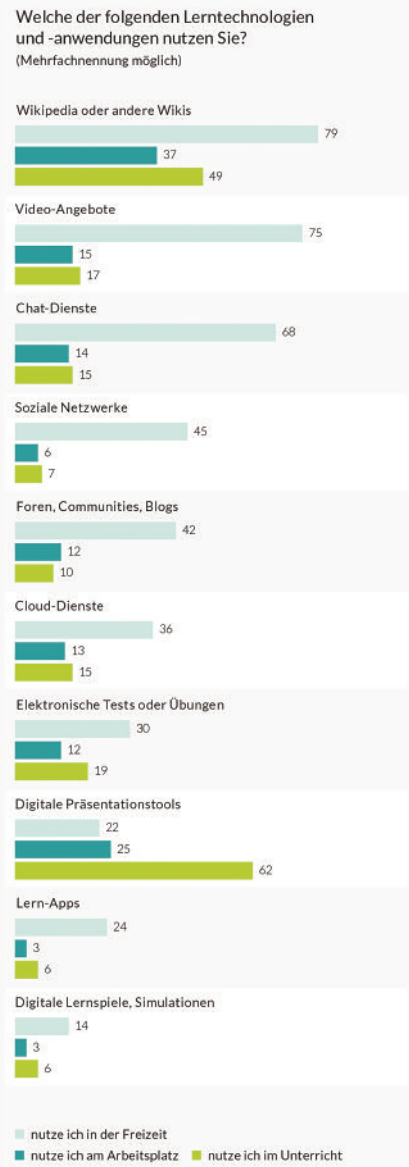
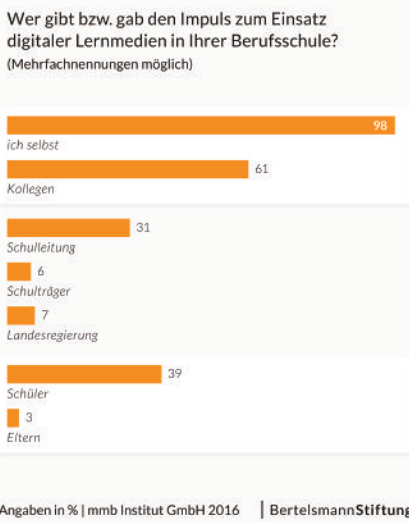


ABB 19 BERUFSSCHULLEHRER



Dabei steht aber vor allem die Ausstattung mit Geräten und Infrastruktur im Zentrum.

ABB 22



ABB 23 BERUFSSCHULLEITER

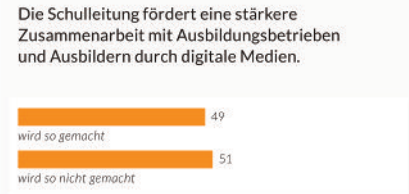
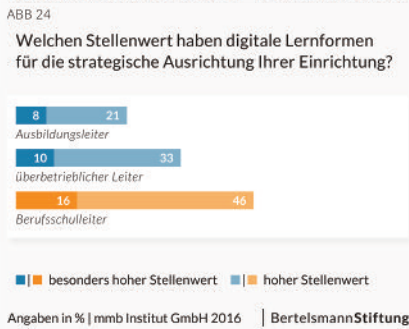


ABB 24



Die strategische Bedeutung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie die Verzahnung von Ausbildungsinhalten zwischen Schule und Betrieb erkennen Berufsschulleiter noch kaum.

6. Technische Infrastruktur: WLAN noch immer unzureichend

An vielen Berufsschulen sind Whiteboards und PCs vorhanden. Wenn es um den Einsatz von Smartphones und Tablets geht, kommen überwiegend Schülergeräte zum Einsatz. In Ausbildungsbetrieben ist die Ausstattung mit entsprechenden Geräten generell schlechter. Alarmierend: Die überwiegende Mehrheit der Berufsschullehrer_innen hat für den Unterricht kein oder nur unzureichendes WLAN zur Verfügung. So können weder mitgebrachte noch vorhandene Geräte sinnvoll eingesetzt werden.

Folgerungen: Was ist jetzt zu tun?

Natürlich, so räumen die Autoren ein, sei digitales Lernen kein Selbstzweck, sondern müsse immer sinnvoll in den jeweiligen didaktischen Kontext der Lernsituation eingebunden werden. Der „Monitor Digitale Bildung“ der Bertelsmann Stiftung zeigt auf, wie das für den Bereich Ausbildung gelingen kann. Dazu brauche es insbesondere

ABB 26 BERUFSSCHULLEHRER



ABB 27 BERUFSSCHULLEHRER



- mehr anwendungsorientierte Forschung, die das Potenzial digitalen Lernens für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in konkrete didaktische Settings übersetzt und deren Reichweite und Wirkungsweise überprüft,
- eine digitale Qualifizierungsoffensive, die Lehrkräften und Ausbilder_innen im Rahmen ihrer Aus- und Fortbildung systematisch die notwendigen Kompetenzen vermittelt,
- strategisch durchdachte Schulentwicklungskonzepte, die die Eigenheiten einer jeweiligen Schule bzw. ihrer Schülerschaft berücksichtigen und dabei die Potenziale digitalen Lernens in den Blick nehmen, sowie
- eine zuverlässige WLAN-Ausstattung als notwendige Grundlage für den Erfolg solcher pädagogischen Innovationen. ■



Thomas Bock

Die gesamte Studie ist zugänglich unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/monitor-digitale-bildung/